Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.05 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 266 — Montag, den 12. November 1906. — 38 Jhrg

Der Kaiser in München.

Von unserem Berliner Bureau.

Mehr als zehn Jahre sind vergangen, seitdem unser Kaiser zum letzten Male in der bayrischen Hauptstadt weilte. Mit dem Prinzregenten Luitpold und den Prinzen des Hauses Wittelsbach hatte unser Kaiser inzwischen wiederholt Begegnungen, so noch vor wenigen Jahren in Nürnberg gelegentlich der Einweihung des deutschen Hauses; bis nach München kam er nicht. Und wenn der Herrscher jetzt, an der Seite der Kaiserin, festlich und jubelnd begrüßt, seinen Einzug hält in die alte Isar-Stadt, so hat das eine ganz besondere, über die Bedeutung eines Tagesereignisses weit hinausgehende Bewandtnis. Gilt es doch nicht nur, die an herrlichen Toren, Plätzen, Gebäuden und Kunstschätzen überreiche bayerische Metropole um ein neues, wenn auch noch so großartiges Kunstwerk zu bereichern, wird doch darüber hinaus mit der Grundsteinlegung zu dem deutschen Museum, welcher beizuwohnen das Kaiserpaar in München erscheint, symbolisch ein neues Band geschlungen zwischen Süd und Nord und dem deutschen Nationalbewußtsein und Zusammengehörigkeitsgefühl gewissermaßen eine Zentrale im bayrischen Süden des Reiches errichtet, die dazu berufen ist, wie wenige ihres gleichen für alle Zukunft die Liebe und Freude am deutschen Reiche zu erwecken und mach zu erhalten und dan Bau, der in Feindeslande mit Blut und Eisen gekittet ward, immer fester zu fügen und immer reicher auszugestalten.

Durch die Münchener Feier weht der große begeisternde Zug des Nationalbewußtseins und des Einheitsgefühls aller deutschen Stämme. Sie führt uns unmittelbar zurück in Deutschlands große Zeit, in der alle kleinlichen Differenzen, aller nichtige Parteihader verschlungen wurden durch die Größe eines einzigen Gedankens. Wie schwächlich und armselig dieser Idee gegenüber, deren weitere und tiefere Durchführung jedes deutschen Mannes erste Aufgabe sein müßte, das Flickwerk der Epigonen erscheint!! Ein winziges Geschlecht von Zwergen, die sich im Kleinkram aufreiben, gegenüber jenen Riesen des Gedankens und der Tat! Wie verblassen die großen nationalen Ziele vor den jämmerlichen Alltagsfragen, wieviel Unzufriedenheit und Verdrossenheit statt des berechtigten Hochgefühls und frischer Zuversicht! Unsere Politiker dürfen auf dem eingeschlagenen Wege nicht fortschreiten, sondern müssen umkehren und das Werk der deutschen Reichsregierung in dem Sinne fortzuführen suchen, in dem es einst von genialen, begeisterten und todesmutigen Helden geschaffen wurde. Die Gründe zum Unmut im deutschen Reiche verflüchten zu einem Schemen, sobald man ihnen beherzt und selbstbewußt die Ursache gegenüberstellt, die jeden deutschen Mann mit Stolz und Freude erfüllen müssen.

Und was in diesen Tagen in München geschieht, das gibt, wenn auch nur in Symbolen, einen mächtigen und erwünschten Antrieb zur Einkehr und Umkehr. Ein deutsches Museum in Bayerns Hauptstadt!! Ueber die Mainlinie, die schon seit 36 Jahren keine trennende Grenze mehr ist, strecken sich bayerische Hände den norddeutschen Brüdern zum kräftigen Einschlagen und Festhalten entgegen. Neben dem bayerischen Nationalmuseum in München entsteht ein deutsches Museum. Da weilen mit dem Kaiser und der Kaiserin am kommenden Dienstag viel tausend treue deutsche Männer und Frauen mit ihren Gedanken in der Hauptstadt und stimmen aus ganzer Seele ein in den Wunsch, es möge von dieser Stätte ein starker Strom nationalen Lebens sich ergießen über das gesamte deutsche Vaterland. „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt; wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält."

Politische Uebersicht.

Vom Kaiserhofe.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser traf heute vormittag im Automobil von Liebenberg im Berliner Schloß ein. Er nahm die Meldung des Prinzen Joachim Albrecht in Schutztruppenuniform entgegen. Um 11 Uhr fand im Lustgarten die Vereidigung der Rekruten der Garnison Berlin und Umgegend statt. Nach den Ansprachen der Geistlichen beider Konfessionen und der brigadeweisen Vereidigung hielt der Kaiser eine längere Ansprache an die Rekruten. Der kommandierende General des Gardekorps v. Kessel, brachte ein Hurra auf den Kaiser aus, darauf folgte der Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie des zweiten Garderegiments. Der Kaiser nahm dann das Frühstück bei dem Offizierkorps des zweiten Garderegiments ein, **heute abend gedenkt der Kaiser beim Reichskanzler zu speisen.**

Verlustreiches Gefecht in Südwest.

Eine neue Hiobspost kommt aus Südwest. Bei Uchamaris, nur zwanzig Kilometer südwestlich von Keetmannshoop, sind **fünf Reiter gefallen und drei verwundet** worden. Einzelheiten über das Gefecht stehen noch aus. Es dürfte sich wohl wieder um einen Ueberfall handeln. Wie weit das Land noch von der Befriedung entfernt ist, wie dringend die Bahn nach Keetmannshoop ist, in dessen nächster Nähe noch so schwere Verluste möglich sind, hier erweist sich's einmal wieder. Ob wohl den Reichstagsmitgliedern, die damals die Ablehnung der Bahn herbeiführten, sich bei solchen Nachrichten nicht doch das Gewissen regt?

Der polnische Schulstreik.

Posen, 10. Nov. Wie d m „Posener Tageblatt" gemeldet wird, beruht die Meldung Berliner Blätter, daß polnische Fanatiker versucht haben, einen Lehrer in den Gopolsee zu stoßen, auf Erfindung.

Der Sohn des dritten Kanzlers.

Straßburg, 10. Nov. Bei einer Abschiedsfeier für den scheidenden Bezirkspräsidenten, Prinzen Alexander zu Hohenlohe, in Colmar, an dem die Mitglieder des Bezirkspräsidiums, sowie die Kreisdirektoren und Regierungsassessoren aus dem Oberelsaß teilnahmen, verabschiedete sich der Prinz mit herzlichen Worten von seinen Beamten. Er gesteht offen, daß er ungern von seinem Posten scheide, den er lieb gewonnen habe. Gerade in letzter Zeit seien wichtige Aufgaben in Angriff genommen worden, die er noch gern der Lösung entgegengeführt haben würde. Zu einem vollendeten Bureaukraten fehle ihm ja viel; aber das Zeugnis müsse ihm jeder ausstellen, daß er der Arbeitsfreudigkeit seiner Beamten nie hindernd in den Weg getreten sei und daß sie stets an ihm einen Rückhalt gehabt hätten.

Vom Herzog von Cumberland.

Die braunschweigische Thronfolgefrage harrt noch der Lösung. Inzwischen haben der Herzog von Cumberland und sein ältester Sohn den Kaiser Franz Joseph in Wien besucht. Sofort wurden Gerüchte laut, der Herzog habe den Kaiser um Rat gefragt. Das kann, aber es muß nicht zutreffen. Erstens war Prinz Ernst August, der jüngere Sohn des Herzogs, bei dem Empfang nicht zugegen, und doch ist er es gerade, den sich die Braunschweiger zum Herzog wünschen. Zweitens kann der Herzog lediglich sein Beileid zum Tode

---

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg. 29

Inzwischen waren mehrere andere Herren eingetreten, man begrüßte sich, verabredete ein gemeinschaftliches Souper und dann ein „harmloses Spiel," wie der junge Amberger sich ausdrückte, im Nebenzimmer.

Es ging heiter her in dem kleinen Kreise, der reichlich vorhandene französische Sekt erhöhte die Stimmung, machte selbst den sonst wortkargen Herrn von Heinersdorf gesprächig und belebte den matten Ausdruck in Herrn Egons Zügen. Er ließ die „schönste und liebenswürdigste aller jungen Damen" leben, und blickte dabei Herrn von Heinersdorf vielsagend an.

Dann begann das Spiel. Immer mehr erhitzten sich die Gemüter und röteten sich die Wangen, immer gespannter blickten die Augen und immer nervöser wurden die Bewegungen der Finger, welche die Goldstücke hinlegten und einzogen. Gesprochen wurde nicht viel, nur einzelne Worte und Ausrufe, das Spiel betreffend, wurden laut.

Endlich, nachdem die Mitternacht bereits vorüber, mahnte Herr von Heinersdorf, dem sein Wagen schon vor längerer Zeit gemeldet worden war, zum Aufbruch. Er hatte heute mit entschiedenem Unglück gespielt und eine bedeutende Summe an den jungen Amberger verloren.

Dieser geleitete ihn hinaus, legte vertraulich seinen Arm in den des älteren Mannes und sagte auf dessen Bemerkung, daß er sich morgen seiner Schuld gegen ihn entledigen würde, in beruhigendem Tone: „Hat gar keine Eile, mein Verehrtester! Ist ja im Grunde ganz gleich, wer von uns beiden diese Lappalie in der Tasche hat."

„Hoffe doch zuversichtlich, daß wir einander noch nähertreten werden mit der Zeit, und daß Sie mir dann beistehen, Fräulein Melanies Kälte durch die Wärme meines Herzens zu überwinden. Darf ich in den nächsten Tagen meine Aufwartung in Strießen machen?"

„Ich bitte sehr darum!" rief Herr von Heinersdorf, dem jungen Manne die Hand zum Wagen hinausreichend. Dann lehnte er sich zurück in die Kissen und das Gefährt rollte von dannen.

* * *

Es war an einem herrlichen Juniabend, die Glocken läuteten das Pfingstfest ein, als Hans von Ottersbach in der offenen Equipage seines Onkels die kleinen Straßen von Hallerbrück passierte. Dann ging es durch üppige Saatfelder und grüne Wiesen, und jetzt bog der Wagen in den Waldweg ein, der langsam berganfsteigend nach Schloß Uhlingen führte.

Der Kutscher war abgestiegen und ging neben den Pferden her, Hans lehnte, in tiefes Sinnen versunken, im Wagen, er hatte die Mütze vom Kopfe genommen, der laue Abendwind berührte sanft sein volles, braunes Haar und kühlte ihm die Stirn. Er dachte an Melanie, und die Frage, wie wird es werden, und was werde ich zu hören bekommen, wenn ich dem Onkel alles sage, legte sich bang und schwer auf seine Seele. Dennoch war er fest entschlossen, in den nächsten Tagen, die er auf Uhlingen zubringen wollte, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, wie der Onkel über seine etwaige Verlobung mit Fräulein von Heinersdorf denke, und was Melanies Mutter mit ihren geheimnisvollen Andeutungen gemeint haben konnte?"

Da tönte plötzlich die wohlbekannte Stimme des alten Freiherrn an sein Ohr, welcher dem Kutscher zurief, daß er halten möge, und die Gestalt des Oheims in dunkelbrauner Joppe, eine eben solche Mütze auf dem Kopfe, in der Hand den knorrigen, Spazierstock, wurde sichtbar, neben ihm Martha, im einfachen Wollkleide, rüstig einherschreitend, die Wangen von dem abendlichen Gange gerötet und die Augen freudig strahlend beim Anblick ihres Vetters.

Die beiden hatten sich nach und nach sehr miteinander angefreundet, Marthas natürliches, wenn auch oft etwas derbes Wesen, war Hans nicht mehr unangenehm, ebenso hatte er sich an ihr wenig schönes Aussehen gewöhnt, denn der Ausdruck von Herzensgüte in ihren Augen machte den Mangel an regelmäßigen Formen vergessen.

Hans war seiner Cousine vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft an sympathisch gewesen, der hübsche, geniale junge Mann besaß alles, was ihr fehlte, sie ergänzten sich und hatten stillschweigend Freundschaft miteinander geschlossen.

Jetzt sprang Hans aus dem Wagen und eilte seinen Verwandten entgegen.

„Guten Abend, alter Junge!" rief der Freiherr, und „wie gehts, Hans?" sagte Martha, ihm die Hand zum Willkommen reichend.

„Ich freue mich, Euch hier zu treffen," lautete die Antwort, „nun kann wohl Friedrich allein nach Hause fahren, und wir gehen miteinander den Fußweg hinauf?"

„Einverstanden!" meinte Onkel Gerhardt, „sieh nur, Hans, schreite ich nicht wie ein Jüngling einher? Seit unsere liebe Pflegetochter Martha da ist und mich auf meinen Spaziergängen begleitet, ist's, als ob das Zipperlein sich nicht mehr an mich heranwagte, sie bannt alle bösen Geister, denn auch meine und Tante Brigittes Laune läßt nichts zu wünschen übrig. Nicht wahr, Kind?" Dabei warf der alte Herr einen freundlichen, fragenden Seitenblick auf Martha.

Diese wurde rot vor Freude, dann sagte sie: „Unser Zusammensein scheint auf alle Teile segensreich zu wirken, Onkelchen, denn auch ich fühle mich so wohl und glücklich, wie nie zuvor, und habe in den letzten sechs Wochen sechs Pfund an Gewicht zugenommen. Ist das nicht ein brillantes Zeugnis für Eure gute Behandlung und Verpflegung?"

„In der Tat, Cousine Martha, Sie blühen förmlich auf in der Wald- und Bergluft," sagte Hans.

„Pfui, Vetter, spotten Sie nicht, mit einer Blume habe ich wenig Aehnlichkeit, das weiß ich selbst."

„Aber in Ihrer Bescheidenheit wissen Sie nicht, daß Sie Aehnlichkeit mit einem guten Engel haben!" rief er, sie freundlich anblickend.

„Und als solchen schätzen und lieben wir alle Dich, Martha," fügte der Onkel hinzu, mit seiner großen, derben Hand ihr vertraulich auf die Schulter klopfend.

Unter heiterem Geplauder langte man oben auf Schloß Uhlingen an.

Im Hausflur wehte ihnen ein Duft von frischgebackenem Kuchen und von grünen Maien entgegen, es war morgen der erste Pfingstfeiertag.

Hans war in einer seltsam weichen und aufgeregten Stimmung.

Wie traulich war's in Tante Brigittes Stube, nachdem die Fensterläden geschlossen und die große Lampe auf dem Tische angezündet war. Wie freundlich und mild blickten die Augen der alten Dame, die, in dem unvermeidlichen schwarzseidenen Kleide, eine Spitzenbarbe auf dem grauen Scheitel, behaglich in der Sofaecke lehnte, während der Freiherr, im Lehnstuhl sitzend, dicke Rauchwolken aus seiner Pfeife blies und Martha am Teetisch ihres Amtes waltete. 136,2

des Erzherzogs Otto ausgesprochen haben. Endlich hieß es schon seit längere eZit, der Herzog von Cumberland werde im November Gmunden verlassen und sich nach Wien begeben, weil dann ein Besuch des deutschen Kronprinzen in seinem neuen oberösterreichischen Jagdgebiet bei Gmunden bevorstehe.

Aus Rußland.

Posen, 10. Nov. Die polnischen Blätter drahten aus Warschau: Als Verüber des Bombenattentats auf den Warschau-Wiener Zug, wobei die Attentäter eine Million Rubel raubten, wurden der Direktor des Staatsbahnhofes Rogow und sechs auf Straferpedition befindliche Offiziere heute Nacht verhaftet.

Petersburg, 10. Nov. Infolge der in erschreckender Weise überhand nehmenden Ueberfälle auf Eisenbahnzüge, die Geldmittel führen, hat der gestrige Ministerrat beschlossen, die Post mit militärischer Bewachung zu befördern. Der Kredit für die Ausführung dieses Entwurfes wird, da solche Züge aus Panzerwagen bestehen, auf 33 Millonen Rubel berechnet.

Italien hat — Geld!

Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Italien hat Geld, viel Geld! Der italienische Schatzminister selbst hat es soeben gesagt. Es ist ein wirkliches Wunder, denn seit Jahren wies der italienische Staatsschatz nur Fehlbeträge auf, deren Deckung Kopfzerbrechen verursachte. Jetzt ist nicht nur das alles überwunden, man hat sogar Ueberschüsse, eine Folge der stets wachsenden Steuereingänge, die wieder auf die bessere wirtschaftliche Lage zurückzuführen sind. Das Geld hat aber bereits seine Bestimmung; im Heere soll die Zahl der Offiziere gesteigert werden und weiter ist das Artilleriematerial zu verbessern. Die Volksvertretung, die in der nächsten Zeit wieder zusammentritt, soll sich mit diesen Plänen beschäftigen.

Ein Minister, der — Provision erhält.

Ein arger politischer Skandal in Serbien wird bekannt. Nach langen Verhandlungen mit österreichischen und deutschen Firmen bestellt Serbien Kanonen in Frankreich. Und warum? Weil nach einer Mitteilung der „Lepz. N. N." der serbische Ministerpräsident Paschitsch von der französischen Fabrik eine Provision von 1 200 000 Frcs. erhält! Die Bestellung in Frankreich muß natürlich den völligen Bruch mit dem österreichischen Nachbarlande zur Folge haben und bald wird der serbische Handel lahm liegen. Aber auch die Franzosen können keine reine Freude an Serbiens Auftrag haben, denn als Ausgleich sollen Pariser Bankhäuser eine serbische Anleihe von 120 Millionen Francen begeben. Der Witz dabei ist, daß Frankreich erst das Geld pumpen muß, damit Serbien die neuen Kanonen bezahlen kann.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 12. November.

Popnlär-wissenschaftliche Vorträge in Schwerte.

Zu dem Vortrag über Eduard Mörike wird uns von sehr geschätzter Seite geschrieben:

Auf den am kommenden Mittwoch stattfindenden Mörike-Vortrag von Pastor Ufer-Essen sei ganz besonders hingewiesen. Wer den gemütvollen schwäbischen Dichter, dessen 100. Geburtstag am 8. Sept. 1904 nicht nur in seiner württembergischen Heimat, sondern im ganzen deutschen Vaterlande in stiller Verehrung gefeiert wurde, noch nicht kennen und lieben gelernt hat, sollte an diesem Vortragabend nicht fehlen. Gerade die Mörikische Dichtung verdient es, immer mehr und mehr Allgemeingut des deutschen Volkes zu werden. In ihrer Schlichtheit und Einfachheit, die fern ist von jedem Geistreichtum, ist sie wie kaum eine andere geeignet, zur ernsten Volkspoesie sich auszubilden. Die Natur des deutschen Heimatlandes spiegelt sich überall in ihr wieder. Etwas Harmloses und Naives, etwas Intimes und Anheimelndes ist ihr eigen. Es ist fast unverständlich, daß sie lange Jahre hindurch nur geringe Beachtung gefunden hat. „Als ein kleinlicher König im Bettelmantel", sagt Rudolf Krauß, „ist Mörike siebenmal zehn Jahre auf der Erde gepilgert. Nur wenige Auserwählte haben den Glorienschein wahrgenommen, der sein Haupt umfloß. Und auch nach seinem Tode ist er nicht sofort in seine poetischen Fürstenrechte eingesetzt worden. Aber allmählich fiel es den Leuten wie Schuppen von den Augen, und sie begannen zu begreifen, was die deutsche Kunst an dem bescheidenen schwäbischen Sänger besitzt. Heute ist er als der größte deutsche Lyriker nächst Goethe wohl allgemein anerkannt. Seine Dichtergröße ist fast zu einem Glaubenssatze geworden, den sich zu eigen gemacht hat, wer nur irgendwie auf literarische Bildung Anspruch erhebt. Seine Dichtungen werden gekauft, gelesen, seine Lieder allerwärts gesungen, zumal, seitdem ein begnadeter Komponist, Hugo Wolf, ihren musikalischen Gehalt bis zum letzten Rest ausgeschöpft hat. Die literarhistorische, biographische und ästhetische Forschung, hat sich des Dichters bemächtigt und sein Leben, seine Schöpfungen, seinen Charakter aufgehellt und ausgedeutet nach allen Regeln der Kunst. Man braucht über die Ursachen dieses Erfolges nicht viel zu klügeln. Vielmehr hat sich nur wieder einmal die alte Erfahrung bewährt, daß das Echte und Gute langsam durchdringt, schließlich aber doch durchdringen muß."

Diese wenigen Worte genügen, um die Bedeutung des bevorstehenden Möricke-Vortrages erkennen zu lassen. Mögen sie allen, die sie lesen, ein Ansporn sein, dem Volksdichter Mörike einen Abend zu widmen.

**** (Im November)** herrscht für den Landmann die Zeit der Ruhe, sofern bei ihm überhaupt von Ruhe gesprochen werden kann. Auf dem Felde hat er zwar in diesem Monat wenig zu tun, es sei denn, daß es ihm noch nicht möglich gewesen ist, im vorigen Monat die Aecker umzupflügen und zur Frühjahrsbestellung vorzubereiten. Aber auf der Tenne wirkt ihm Arbeit genug, denn jetzt ist die Zeit des Dreschens, die seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Dieser Monat ist es auch in der Hauptache, der ihm Geld bringen soll, da er jetzt die Frucht seiner Mühe verkauft und den klingenden Segen einheimst. Hat der Landmann das Gebiet seiner Tätigkeit im November in Stall und Scheuer verlegt, so hat auf dem Felde ein anderer die Herrschaft an sich genommen. Das ist der Jäger, dem es reiche Beute bringen soll. Der November ist der jagdreichste Monat des ganzen Jahres, und der Jäger kann so ziemlich alles Wild schießen, das ihm vor die Büchse kommt. Wünschen wir ihm, daß ihm, wenn er auf die Pirsch zieht, kein altes Weib seinen Weg kreuzt, denn sonst ist's mit der erhofften Beute vorbei. Die Jagd soll in diesem Jahre überall eine gute sein, sodaß es zu hoffen steht, daß sie uns bei der Fleischteuerung billiges Wildpret liefern wird. Freilich ist's eine alte Erfahrung, daß, wenn das Fleisch teuer ist, auch die Preise für das Wildpret anziehen, und dann ist die Hoffnung auf einen billigen Sonntagsbraten eine vergebliche gewesen.

**** (Aerztliche Sonntagsruhe in Schwerte.)** Kürzlich fand im Lokal Pferdekämper eine Zusammenkunft der Schwerter Aerzte statt. Es wurde beschlossen, eine Aerzte-Sonntagsruhe einzuführen und zwar derart, daß einer der Herren die Vertretung sämtlicher anderen übernimmt für die Zeit von 1 Uhr mittags bis 1 Uhr nachts, jedoch nur für dringende Fälle. In dem Hause des gesuchten Arztes wird bekannt gemacht, welcher Arzt an dem betreffenden Sonntag Dienst hat.

**** (Das Solistenkonzert,)** das gestern im „Freischütz" stattfand, erfreute sich eines sehr guten Besuches. Wir müssen es uns hier versagen im einzelnen auf das Programm einzugehen, aber das sei hier gesagt, es war ein künstlerisch hochstehender, für jeden Freund der Musik überaus genußreicher Nachmittag, den uns der rührige Freischützwirt gestern bot. Künstler von Beruf und liebe alte Bekannte sind uns die Herren Müller und Uschmann. Daß sie auch gestern mit ihren Violin- und Cellosoli durchaus auf der Höhe standen, bedarf kaum einer Erwähnung. Köstlich war der Bariton des Herrn Merx aus Köln, und überaus klangrein, schmiegend und biegend und doch kraftvoll und ausdauernd der Tenor der Fräulein Hense aus Essen. Das Publikum freute sich der herrlichen Darbietungen und spendete freudig Beifall.

**** (Recht von Herzen gelacht)** wurde gestern abend im oberen Saale des Hotels „Kaiserhof", allwo im kath. Kaufm. Verein Herr Lehrer Spieker aus Dortmund Reuter rezensierte. Der Herr Vortragende machte seine Sache ganz brillant und mimte die einzelnen Personen recht naturgetreu. Allen Besuchern hat der humorvolle Reuterabend aufs beste gefallen.

§§ (Güterrechts-Register.) In das Güterrechts-Register des hiesigen Amtsgerichs ist eingetragen worden, daß die Eheleute Berginvalide Ewald Mohr und Wilhelmine geb. Servien im Somerberg, Gemeinde Holzen, die Gütertrennung gemäß §§ 1426 bis 1431 des B. G.-B. vereinbart haben.

**** (Todesfälle und ansteckende Krankheiten)** wurden in der Woche vom 28. Oktober bis 3. November im Kreise Hörde folgende gemeldet. Todesfälle durch Magen- und Darmentzündung 1 in Großholthausen, durch Lungenentzündung 3 (je 1 in Schwerte, Berghofen, Holzwickede), durch Tuberkulose je 1 in Hörde und Bittermark. — Erkrankungen an Kindbettfiebern 1 in Hengsen, an Scharlach je 1 in Uellzen und Annen, an Diphterie 3 in Annen, 1 in Schwerte, an Granulose 1 in Hörde.

§§ (Folgende Steckbriefe) erläßt die Staatsanwaltschaft Hagen: Gegen die nachstehend beschriebene Ehefrau Heinrich Wurm, Karoline, geborne Goßmann, früher zu Schwerte, jetzt unbekannten Aufenthalts, geboren zu Schwerte am 18. April 1869, kath., welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Fundunterschlagung verhängt. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J. Nr. 67/06 sofort Mitteilung zu machen. — Person-Beschreibung: Dieselbe ist 37 Jahre alt, 1,66 Meter groß, gesetzter, kräftiger Statur, hat dunkelblonde Haare, braune Augen, gewöhnlicher Mund, rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, spricht deutsch.

**** (Himmlisches Feuerwerk)** wird in den Nächten vom 12. bis 16. November stattfinden, da die Schwärme der Leoniden in dieser Zeit sich wieder der Erde nähern und uns Menschenkindern das interessante Schauspiel starker Sternschnuppenfälle gewähren wird. Zur Minute pünktlich stellen dieselben sich freilich nicht immer ein, zuweilen schlagen sie der astronomischen Wissenschaft ein Schnippchen und manchmal ist das „Sternschießen" im November schon ganz und gar ausgeblieben. Diesmal wird es, falls es stattfinden sollte, übrigens durch den guten Mond beeinträchtigt, der augenblicklich sein Licht leuchten läßt. Den Glanz der überwältigenden Pracht aber, die gegenwärtig der Fixsternhimmel dem Auge des Beschauers darbietet, vermag das Mondlicht nicht zu mindern.

(!) Westhofen, 10. Nov. (Kreis-Wasserwerk.) Das unsere Stadtgemeinde mit Leitungswasser versorgende Wasserwerk auf dem Bruch soll bekanntlich derartig erweitert und ausgebaut werden, daß die Versorgung des ganzen Kreises ermöglicht wird. Zu diesem Zwecke ist die Erwerbung größerer Komplexe von Grund und Boden, nämlich Ruhrwerden und Wiesen notwendig. Diese Ankäufe sind auf dem, dem jetzigen Wasserwerk gegenüber liegenden Ufer nach und nach in Gesamtgröße von reichlich 200 Morgen erfolgt. Die noch geplanten Erwerbungen beziehen sich auf die Weiden rechts und links des Weges hinter der alten Kuhbrücke auf dem linken Ruhrufer und umfassen noch Besitzungen mehrerer Garenfelder Besitzer an der sogenannten „Ey" und dem „Schunken" bis zur Kieshalde an der neuen Ruhrbrücke. Mehrere dieser Weiden sind schon im Preise bis zu 1500 Mark pro Morgen unter der Bedingung angekauft, daß die angestellten und noch anzustellenden Bohrversuche geeignete, günstige Resultate ergeben. Mit anderen Besitzern schweben die Verhandlungen noch wegen der Höhe des Kaufpreises. Der projektierte Gesamtbesitz des künftigen Wasserwerkes dürfte sich auf 300—400 Morgen erstrekken. Die erforderlichen Gebäulichkeiten sollen dem Vernehmen nach auf der „Kluse", dem Komplex links der Chaussee zwischen Bahnhof und neuen Ruhrbrücke errichtet werden. Mit den Vorarbeiten zu der ganzen Anlage ist ein Ingenieur beauftragt worden, welcher seit einiger Zeit seinen Wohnsitz in unserer Stadt genommen hat. Hoffentlich wird bereits im nächsten Jahre das Kreis-Wasserwerk greifbare Gestalt gewinnen, damit die Kreis-Eingesessenen in nicht allzu ferner Zeit die Wohltaten desselben genießen dürfen.

Westfalen und Rheinland.

*** Iserlohn,** 10. Nov. Bei der Wahl der Stadtverordneten für die zweite Abteilung siegten die Kandidaten der vereinigten Bürgerpartei über die Freisinnigen.

Wattenscheid, 10. Nov. (Nach scharfem Wahlkampfe,) wie man ihn in den letzten Jahren nicht gesehen hat, endeten hier die Stadtverordneten-Wahlen mit einem Siege der liberalen Bürger- und Arbeiterpartei. In der dritten Abteilung wurden die langjährigen Stadtverordneten, Direktor Victor, Dr Beckhaus (ein Schwerter Kind. Red.), Berginvalide Lichtenhagen mit rund 1200 Stimmen gegen 1000 Stimmen, welche die Kandidaten der Zentrumspartei erhielten, wiedergewählt. In der zweiten Abteilung wurden zwei neue Sitze erobert (Wirt Kesten und Kaufmann Rottgen), in der ersten, die nur aus den Zechen „Centrum" und „Holland" besteht, wurde Bergassessor Althoff und Betriebsinspektor Brunermann wiedergewählt. Das Kollegium besteht nunmehr aus 21 Liberalen und 8 Zentrums-Mitgliedern.

*** Schwelm,** 10. Nov. (Teuerungszulage.) Die Firma F. und K. hier hat ihren verheirateten männlichen Arbeitern, welche mindestens ein Jahr ununterbrochen bei ihr beschäftigt sind und nicht in Kündigung stehen, für die nächsten vier Löhnungen eine Teuerungszulage von je 5 Mark gewährt. Die Unterstützung kommt jetzt bei den teueren Lebensmittelpreisen sicherlich allen Arbeitern sehr zustatten und diese werden wohl ohne Ausnahme für die erneute Zuwendung in diesem Jahre der Firma Dank wissen. Bekanntlich zahlte die Firma bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares allen Arbeitern, welche ununterbrochen 5 Jahre bei ihr beschäftigt waren, einen Betrag von 25 Mark aus.

*** Münster,** 10. Nov. (Eine Gewissensfrage.) Ein Holzhändler aus Dülmen hatte vor Gericht unter Eid ausgesagt, er habe vor der betreffenden Gerichtsverhandlung noch keinen Schnaps getrunken. Nun ging aber bei Gericht eine Anzeige ein, daß er vorher einen sogenannten Magenbittern getrunken habe. Der Holzhändler behauptete, das sei kein Schnaps, allein das Gericht war anderer Meinung und verurteilte ihn wegen Falscheides zu der geringsten zulässigen Strafe von 1 Tag Gefängnis.

*** Düsseldorf, 10. Nov. Die Strafkammer hat nach dreitägiger Verhandlung eine gemeingefährliche Einbrecherbande, die hier längere Zeit ihr Unwesen trieb, darunter den berüchtigten Einbrecher Franz Köhler, zu Zuchthausstrafen von 12 bis 15 Jahren verurteilt.**

*** Rhens, 10. Nov. Eine Wöchnerin sprang aus ihrem auf der ersten Etage gelegenen Zimmer auf die Straße und stürzte sich dann nur mit dem Hemd bekleidet, in den Rhein und ertrank. Der beklagenswerte Ehemann wurde von dem Schlage so schwer betroffen, daß er in Tobsucht verfiel und unter Anlegung einer Zwangsjacke ins Krankenhaus nach Koblenz geschafft werden mußte. Die hinterbliebenen sechs unversorgten armen Kinder wurden einstweilen von Nachbarn aufgenommen.**

Raubmord im Eisenbahnzuge.

Hamburg, 10. Nov. In einem Wagenabteil des Vorortzuges Hamburg-Blankenese, der um 3,50 Uhr in Blankenese eintraf, ist der Zahnarzt Clausen aus Blankenese ermordet aufgefunden worden. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Schädeldecke ist ihm zertrümmert. Clausen hatte eine größere Geldsumme bei sich geführt, die ihm geraubt ist. Als Täter kommt ein 22—23jähriger Mann in Betracht, den ein Schaffner auf der Station Klein-Flottbeck mit blutbespritztem Anzuge hat aussteigen sehen.

Hamburg, 10. Nov. Zu dem Morde in dem Eisenbahnzuge ist noch zu melden: Der in Altona praktizierende, in Blankenese seine eigene Villa bewohnende Zahnarzt Clausen hatte gestern nachmittag seine Fahrt nach Blankenese angetreten. Er wurde von den revidierenden Beamen blutüberströmt und besinnungslos aufgefunden. Sterbend vermochte er nur noch auszusagen, daß kurz vor der Station Groß-Flottbeck ein etwa 21jähriger Mensch in sein Coupee eingedrungen sei, sich auf ihn gestürzt und mit einem stumpfen Instrument furchtbar auf ihn eingeschlagen hätte. Dann sei er zusammengebrochen. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatieren. Der Mörder hatte seinem Opfer die Uhr mit goldener Kette und die Geldtasche mit Inhalt geraubt. Im

Ausübung seiner Tat hat er nur wenige Minuten gebraucht, denn der Zug braucht von Groß- bis Klein-Flottbeck wo der Täter ausgestiegen ist, nur drei Minuten. Beim Aussteigen hat der Mörder die blutgetränkte Hand gegen das Gesicht gehalten, als ob er Nasenbluten hätte, und ist auf diese Weise entkommen. Bis zur Stunde konnte noch keine weitere Spur entdeckt werden. Der ermordete Clausen war 37 Jahre alt, hatte Frau und drei Kinder und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung. Für den Zug nach Blankenese war nur eine Fahrkarte zweiter Klasse gelöst worden, die vom Mörder verlangt worden sein muß.

Kleine Chronik.

Emden, 10. Nov. **Beim Brande eines Wohnhauses in Pilsum haben gestern abend 3 Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren so schwere Brandwunden erlitten, daß sie heute gestorben sind.**

Breslau, 10. Nov. In Schlegel, Kreis Neurode, erschoß gestern abend der Bergmann Blümel seine Schwiegermutter, seine Frau, seinen Sohn und sich selbst.

Zwickau, 10. Nov. Der vor einigen Wochen in der Nachbarstadt Kirchberg verstorbene Kommerzienrat Stadtrat Kramer hat der genannten Stadt 100 000 ℳ vermacht und außerdem kurz vor seinem Tode 35 000 ℳ zur Errichtung eines Volksbades gespendet.

Frankfurt a. M., 11. Nov. **Bei der Eisenbahndirektion Frankfurt am Main wurden grobe Frachthinterziehungen, an denen Frankfurter und große süddeutsche Firmen beteiligt sind, aufgedeckt. Hauptsächlich wurde beim Kohlen- und Düngerversand mit Gewichtsdifferenzen manipuliert. Die Staatskasse hat einen Schaden von weit über 100 000 ℳ. Die Spuren führen nach Süddeutschland und nach der Rheinprovinz.**

Wiesbaden, 10. Nov. **In dem Orte Weinsheim war auf gestern die Beerdigung eines jungen Mannes, der an Starrkrampf verstorben sein sollte, festgesetzt. Die Beerdigung mußte aber unterbleiben, da es sich herausstellte, daß der angeblich Verstorbene scheintot darniederliegt.**

Glatz, 10. Nov. Der Mörder des 10jährigen Schulmädchens Ida Strauch, der Stellenbesitzer Ernst Neutwig aus Seifersdorf, wurde vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Neutwig gestand die Tat ein.

Rom, 11. Nov. **Gestern vormittag um 11,36 Uhr brach unter donnerähnlichem Getöse ein Teil von der Vesuvspitze ab. Dabei schleuderten die Dämpfe des Vulkans die aus Asche, Schlacke und Lapillen bestehende Masse des Verbruchs in Form einer ungeheuren Wolke gen Himmel empor. Diese Wolken entluden sich wieder über die beim letzten Ausbruch so furchtbar heimgesuchten Ortschaften Ottajano und S. Giuseppe. Zum Glück war es nur ein Schreckschuß. Der Ausbruch dauerte 12 Minuten.**

Eine brillante Distanzberechnung

Die Baltimorer Zeitung „The Sun" brachte in ihrer Nummer vom 7. Oktober ds. Js. einen Bericht von der vorzüglichen Berechnung einer Distanz auf See, aufgestellt von einem deutschen Lloyddampferkapitän. Wir entnehmen dem Bericht das Folgende:

Kapitän Haraffowitz vom Dampfer „Neckar" des Norddeutschen Lloyd in Bremen, der am Donnerstag nach Bremen in See ging, und Kapitän Tom Evans vom englischen Dampfer „Runo", Neptuni Line, unterhielten sich am 10. August in der Nautical Exchange über die relative Fahrgeschwindigkeit ihrer Dampfer. Nach dieser Unterhaltung stellte Kapitän Haraffowitz die Berechnung auf, daß er mit seinem Dampfer den Dampfer „Runo" einholen werde am Vormittag des Tages vor jenem, an dem beide Dampfer Scilly in Sicht bekommen würden. Diese Berechnung basierte darauf, daß der Dampfer „Runo" vier Tage vor der „Neckar" seine Reise nach dem Kanal, bezw. nach Rotterdam, antreten sollte. Der deutsche Kapitän hatte **dabei die beiderseitige Schnelligkeit der Schiffe, Kurs** und auch voraussichtliches Wetter gehörig in Berücksichtigung gezogen. Kapitän Evans gewann Interesse an der Sache und regte an, daß man sich verständigen wolle in dem Falle, daß die Berechnung des Kapitäns Haraffowitz zutreffen werde. Sobald beide Dampfer sich, wie angenommen, sichten sollten — und darüber herrschte bei den meisten Ohrenzeugen starken Zweifel — sollte sich jeder dem andern durch Signal zu erkennen geben.

Am Sonntag, den 11. August, früh morgens, ging „Runo" in See nach Rotterdam, und am Mittwoch, 15. August, trat auch „Neckar" seine Reise an.

Am 24 August um 6 Uhr morgens (am nächsten Tage sollte Scilly gesichtet werden!) sah man auf der „Neckar" schwarze Anzeichen vom Rauch eines Dampfers rechts voraus am Horizont. Kapitän Haraffowitz gab Order, den fremden Dampfer in Sicht zu halten. Auf der „Neckar" hatte man nicht nötig, die Fahrt zu steigern: der Dampfer lief ohnehin auf und verringerte den Abstand zwischen beiden Schiffen zusehends. Noch am Vormittag sah man auf dem fremden Dampfer — es war an der Tat die „Runo" — Signale hochgehen: das Zugeständnis seines Kapitäns, daß die Berechnung gestimmt habe. „Neckar" ließ darauf das Signal „good morning" und später „good bye" fröhlich im Winde wehen und wenige Stunden später sah man wieder — diesmal achteraus — nur den Rauch der „Runo" am Horizont.

„Neckar" erreichte am 24. August die Weser, „Runo" am 25. August Rotterdam. Beide Dampfer hatten denselben östlichen Track zur Herreise benutzt. Jedoch auf wenige Stunden genau vorauszusagen wann der eine Dampfer den anderen überholen werde, war eine Berechnung, die nicht immer derart zutreffen dürfe. Dies hebt das genannte amerikanische Blatt denn auch hervor, dem Kapiän Evans bei seiner nächsten Anwesenheit in Baltimore die Sache als Kuriosum mitgeteilt hat.

Letzte Drahtmeldungen.

Vom Kaiserhofe.

Berlin, 12. Nov. Der Kronprinz ist gestern abend 11,15 Uhr nach Bayern zur Jagd abgereist.

Wildparkstation, 12. Nov. Das Kaiserpaar hat gestern abend 9,40 Uhr die Reise nach München angetreten. — Siehe unseren heutigen Leitartikel.

Gerettete Schiffsmannschaften.

Swinemünde, 12. Nov. Nordöstlich des Hafens ist ein der Firma Jakob gehöriges Segelschiff auf hoher See gestrandet. Die Besatzung ist gerettet.

Norderney, 12. Nov. Die Besatzung des zwischen Norderney und Baltrum gestrandeten Dampfers „Hilde Horn" ist gestern abend durch ein Rettungsboot der hiesigen Rettungsstation an Land gebracht worden.

Ein bösartiges Rüsseltier.

Berlin, 11. Nov. Im Zoologischen Garten hat sich gestern ein aufregender Vorgang abgespielt. Der Oberwärter Schiller wurde von dem alten indischen Elefanten angefallen und mit solcher Gewalt gegen die Wand gedrückt, daß er mit schweren inneren Verletzungen aus dem Zwinger herausgetragen werden mußte. Schiller hatte den Käfig des Elefanten betreten, um nachzusehen, ob es dem Tier auch an nichts fehle. Im Laufe der letzten vier Wochen hat das bösartige Tier sich bereits zum dritten Male an seinen Wärtern vergriffen.

Im Ballon über den Mont Blanc.

Aix les bains, 12. Nov. Hier landete der in Mailand aufgelassene Ballon „Mailand", nachdem derselbe den Mont Blanc überstiegen und eine Höhe von 6000 Metern erreicht hatte.

Explodierende Höllenmaschine.

Tiflis, 12. Nov. **Gelegentlich einer Haussuchung in Pethauski fand die Explosion einer Höllenmaschine** statt. Zwei Schutzleute und ein Hausknecht wurden **getötet, drei weitere Personen, darunter ein Polizei-**Offizier, verwundet. Nach den Uebeltätern suchte man **vergebens, doch fand man unter einem Bette revolutionäre Aufrufe. Die Explosion ereignete sich, als man einen kleinen Schrank von der Wand abrücken wollte.**

Ein „Grund" zum Vorgehen.

Paris, 11. Nov. Aus Tanger meldet der „Eclair": Gerüchtweise verlautet, daß drei englische Touristen, welche vor zwei Tagen nach Fez abgereist waren, unterwegs von dem Stamme der Beni Abour gefangen genommen wurden. Bisher fehlt noch eine Bestätigung der Nachricht.

Ein Buren-Einfall in die Kapkolonie.

London, 12. Nov. Ueber den Bureneinfall liegen bisher nur wenige Einzelheiten vor. Nach der amtlichen, von Kapstadt aus telegraphisch eingetroffenen Meldung, hatten Ferreira und die übrigen Buren, welche den Raubzug unternommen haben, in Deutsch-Südwestafrika Dienste geleistet. Sie überraschten die Polizeistationen Abeam und Witkob, verwundeten 2 Soldaten und bemächtigten sich der Waffen und Munition. Darnach nahmen sie einen Polizei-Korporal in Abiquasaar gefangen. Ferreira warb einige Rekruten und marschierte jetzt auf Zwart Modder. Inspektor Weitha und 15 Mann sind abgegangen, um die Eindringlinge abzufangen. 25 Grenzkundschafter wurden einberufen und der Oberst Lukin wird sofort mit 150 Mann berittener Kapschützen nach Prieska abgehen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Königl. Wetterwarte Aachen.

Die Vorhersage gilt vom heutigen Abend 9 Uhr bis dahin morgen abend.

Veränderliche Winde, ziemlich trübe, geringe Niederschläge; etwas kühler.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

12. Nov.: Bewölkt, meist trübe, Niederschläge, windig, feuchtkalt.
13. Nov.: Wolkig, bedeckt, feucht, Temperatur nahe Null, heftiger Wind.
14. Nov.: Feuchtkalt, trübe, Niederschläge, starker Wind.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.



Alleinverkauf: Gebr. Haver, Schwerte.

H. Begemann 3788
Kampstr. 22 **Hagen** Kampstr. 22.
Erstes u. grösstes Spezialhaus für
Damenhüte
vornehmster Geschmacksrichtung.

Fortwährend **Hobelspähne** abzugeben. 4071
Schreinerei August Müller.

Ein Mädchen
vom Lande sucht Stelle auf sofort.
4068 Bergischestraße 15.

Dienstmädchen
gesucht.
Schwerte, Bahnhofstr. 21.

2 freundl. Zimmer
zum 1. Dezember zu vermieten.
Westenstraße 9

Besuchen Sie
Mittwoch, den 14. November
den Vortrag ?
über Mörike
Dann empfehle ich Ihnen, sich vorher die bei mir vorrätige Langewische Ausgabe
Ed. Mörike
„Du bist Orplid, mein Land,"
à 1.80 Mk., anzuschaffen.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

Bekanntmachung.

Die Gemeindewahl in **Lichtendorf** am 15. November cr. findet statt vormittags von 9 bis 11 und des Nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Westhofen, den 9. November 1906.

Der Amtmann:
v. Daniels.

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am Freitag, den 16 Nov. nachm. 5 Uhr,
im Rathaussaale hier

Tagesordnung:

1. öffentliche Sitzung.

1. Einführung und Verpflichtung des zum Magistrats-Mitgliede gewählten und bestätigten früheren Stadtverordneten Wirts L. Hagemann.
2. Bewilligung der Kosten für eine Trottoir-Anlage.
3. Genehmigung der Abrechnung über den Neubau der Volksschul in der Sedanstraße.
4. Verpachtung einer Grundfläche.
5. Bewilligung der Kosten für eine Blitzableiter-Anlage.
6. Genehmigung der Rechnungen der Sparkasse und des Sparkassen-Reservefonds für das Jahr 1905 und Entlastung des Rendanten.
7. Beschlußfassung über die Verwendung der Sparkassen-Zinsüberschüsse aus 1905
8. Erhöhung des Zuschusses für das katholische Krankenhaus.
9. Bewilligung von Kosten für das städtische Archiv
10. Beschlußfassung über die Benutzung der Turnhalle im Progymnasium.
11. Bewilligung eines Beitrages für die Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf.
12. Neuwahl der Schiedsmänner.
13. Wahl von 4 Beisitzern und 4 Stellvertreternfür die diesjährigen Stadtverordneten Wahlen.
14. Niederschlagung unbeibringlicher Communalsteuern aus den Rechnungsjahren 1904 und 1905.
15. Beschlußfassung über einen Ausfall an Beiträgen der landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft.

2. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 10. November 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Terbrüggen.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. ——— Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherung -Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch
Gesamtversicherungsstand über 650 0 Versicherungen
W. Mager in Schwerte.
Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.
Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Vollsländiger Ausverkauf

unserer gesamten Winterläger.

Durch die anhaltend ungünstigen Witterungsverhältnisse sehen wir uns **notgedrungen** veranlaßt, **schon heute** unser gesamtes Winterwarenlager zum vollständigen

Ausverkauf

zu stellen.

Sämtliche Piecen sind bedeutend herabgesetzt und neben den früheren Preisen deutlich in blauer Schrift erkenntlich.

Wir bieten hierdurch unserer verehrten Kundschaft eine

nie wiederkehrende enorm billige Einkaufsgelegenheit

für Damen-Confection und ersuchen das Publikum, sich von der enorm preiswerten Offerte zu überzeugen. Auf die in unsern Schaufenstern ausgestellten Waren machen wir ganz besonders aufmerksam.

Gebrüder Nassau

Westenhellweg 41 DORTMUND Ecke Weberstrasse.

Grösstes und vornehmstes Spezial-Geschäft für Damen- und Kindermäntel, Costumes u. Blusen.

Billige Herbst- u. Winter-Ueberzieher

und 3531

Mäntel.

Wie anderweitig schon bekannt gegeben, haben wir ca.

2000

Herrenüberzieher und Mäntel

die auf den Pfänderversteigerungen von uns mangels Absatz angekauft wurden, diesen Herbst und Winter zu verkaufen.

Da bei jeder Pfänderversteigerung große Posten hinzukommen, müssen wir diesen Winter mit den enormen Lagerbeständen räumen.

Wir stellen daher diese Sachen zum Ausverkauf und zwar zu so billigen, daß

Jedermann

für wenig Geld

einen

Ueberzieher oder Mantel

sich anschaffen kann!

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt

Nikolaistr. = 5. = **Dortmund** Balkenstr. = 38. =

Beim Bezirks-Kommando.

Haararbeiten

3686

fertigt billigst

F. L. Strack, Brückstraße.

Kaiser-Cognac



Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genussmittel nur bestens empfohlen werden kann.

gez. **Dr. Amsel,**
Approb. Nahrungs-Chemiker

Kaiser-Cognac **	1/1 Ltrfl.	ℳ 3.—
	1/2 „	„ 1.70
***	1/1 „	„ 3.—
	1/2 „	„ 1.70

Zu haben bei:

Ernst Klein,
Hüsingstrasse 15.

Geld

in jeder Höhe und ratenweiser Rückzahlung an Jedermann, von erstem Leipziger Bankhause, gegen Bürgschaft und Verpfändung des Hausstandes besorgt streng, reell schnell und diskret:

Heinrich Schillings
Schwerte Nr. 7 In den Höfen

---

1 gebrauchten vorzüglich erhaltenen emaillirten 4035

Tafelherd

und mehrere gebrauchte

Oefen

hat billig abzugeben.

R. Landmann,
Schwerte.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Junges Mädchen

vom Lande, 14 bis 15 Jahre alt, von braven Eltern, findet gute Stelle. 4041

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Gebe weit unter Preis ab:

Schwere halbwollene

Kleiderstoffe

gute Hauskleider zu:

65, 75, 85, 95 Pfennig

das Meter.

Für gutes Tragen wird garantiert.

Wilhelm Sasse,

Schwerte, Hüsingstrasse 3.

Sparkasse der Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen zu Barop.

Jahresabschluß für 1905.

Activa

Ausgeliehene Kapitalien Ende 1904	Mk.	5252463,70
Im Jahre 1905 sind ausgeliehen	„	1451518,44
	Mk.	6703982,14
Im Jahre 1905 sind zurückgezahlt	„	531445,27
Summa der ausgeliehenen Kapitalien	Mk.	6172536,87
Einnahmereste	„	6421,95
Kassenbestand Ende 1905	„	51589,13
Summa der Activa Ende 1905	„	6230497,95

Passiva.

Einlagen Ende 1994	Mk.	5268897,21
Zugang im Jahre 1905		
a) durch Zuschreibung von Zinsen	„	187495,19
b) durch Neueinlagen	„	1816727,69
	Mk.	7273120,09
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Jahre 1905	„	1042622,14
Summa der Passiva Ende 1905	Mk.	6230497,95
Betrag des Reservefonts Ende 1904	Mk.	205683,47
Betrag des Reservefonds Ende 1905	„	234119,20

Die Sparkasse verzinst die Einlagen mit 3¼ Prozent.

Die Kasse ist geöffnet: von 8½—12 Uhr vormittags und von 2½—5 Uhr nachmittags.

An jedem Mittwoch Vormittag und Samstag Nachmittag, sowie an Sonn- und Feiertagen bleibt die Kasse geschlossen.

Vorstehendes wird hierdurch gemäß §§ 12 und 13 des Statuts der Sparkasse zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Barop, den 9. November 1906.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 266 **Montag, den 12. November 1906.** **38 Jhrg**

Kaiser Wilhelm und Schweden.

Unter der Ueberschrift „Ein unhöflicher Empfang" bringt das „Svenske Dagbladet" folgende Mitteilung aus Gotenburg vom letzten Montag:

Der Berliner Korrespondent der „G. H. T." (Gotenburger Handels-Tidning) meldet vom 2. Novemb.:

Die absprechenden Urteile, welche der Kaiser in der letzten Zeit wiederholt über die Schweden gefällt hat (u. a. auch im persönlichen Verkehr mit schwedischen Besuchern), beginnen peinliches Aufsehen zu erwecken, um so mehr, als der Kaiser vor Eintritt des Unionsbruches ausgesprochenerweise mit seinen Sympathien auf unserer Seite stand. Die Angelegenheit hätte gleichwohl eines weitergehenden Interesses erübrigt, so lange der Kaiser seiner Auffassung über unsere Stellung zur Unionsauflösung im streng privaten Zirkel Ausdruck zu geben für gut befand. Während der zurzeit von statten gehenden Konferenz für drahtlose Telegraphie hat der Kaiser indessen Veranlassung genommen, seinen Unwillen gegen uns gewissermaßen in öffentlicher Form zu demonstrieren. Beim Empfang der Konferenzmitglieder auf dem Schlosse hielt der Kaiser Cercle, indem er jedem der nach der alphabetischen Reihenfolge seines Heimatlandes placierten Delegierten die Hand reichte. Bei den Schweden angelangt, machte der Kaiser einen Moment mit dem Händedrücken Halt und fuhr hiermit erst wieder fort, nachdem er den Vertreter der Schweiz erreicht hatte. Mein Gewährsmann, der von seinem politischen Standpunkte aus das Verhalten des Kaisers als durchaus berechtigt bezeichnete, fügt hinzu, daß sämtliche Anwesende von der kaiserlichen Demonstration frappiert worden seien. Die schwedischen Handelsvertragsdelegierten scheinen seinerzeit eine etwas freundlichere Aufnahme gefunden zu haben, vermutlich aus Rücksicht auf die Gegenwart des Grafen Douglas. Wie bekannt, war es übrigens die deutsche Regierung, welche sich während der Unionsauflösung für einen „friedlichen" Austrag des Streites ins Zeug legte. — Soweit unser Korrespondent, bemerkt die (Gotenburger) Zeitung. Es wird in der Meldung leider nicht vermerkt, inwiefern die schwedischen Delegierten unverzüglich das Schloß verlassen haben. Nach einer derartigen Behandlung wäre dies zufüglich die einzige Antwort gewesen, die sie zu geben hatten.

Dazu bemerken die „Hamb. Nachr.":

„Der Verfasser vorstehender Notiz ist, wie das „Sv. Dagbl." selbst mitteilt, der Berliner Korrespondent des „G. H. T." (Gotenburger Handels-Tidning), nebenbei bemerkt des einzigen Blattes im Bereich der skandinavischen Halbinsel, das sich seit Jahren mit einer gewissen Beharrlichkeit in deutschfeindlichen Quertreibereien gefällt. Bisher wurden diese gelegentlichen Ausfälle von dem Gros der übrigen Blätter entweder stillschweigend ignoriert, oder aber — wenn die „Handels Tidning" in ihren Hetzereien jeweils zu handgreiflich wurde — in vornehmer Manier in die gehörigen Grenzen gewiesen. Der Umstand, daß nunmehr auch ein ausgesprochen deutschfreundlich Organ Veranlassung nimmt, die Gotenburger Tartarennachrichten unbesehen in seinen Spalten weiterzugeben, deutet indessen daraufhin, daß die Maulwurfsarbeit des Berliner Korrespondenten ihre Wirkung auszuüben beginnt. Was den in der Notiz beregten Vorgang im besondern anbetrifft, so kennt der Verfasser offenbar seine Landsleute gut genug, um sich von der bösartigen Wirkung eines derartigen Zwischenfalls, wie er sich nach seiner Angabe im Berliner Schlosse abgespielt haben soll, eine vollkommen zutreffende Vorstellung zu machen. Der Zweck des ganzen Treibens an und für sich ist ja so durchsichtig, daß es erübrigt, darüber viel Worte zu verlieren. Immerhin halten wir es für angezeigt, daß von Berlin aus eine Antwort auf die obige Darstellung des unhöflichen Empfanges erteilt wird.

Sachsenschädel.

Ein Roman von der roten Erde
von
Walther Schulte vom Brühl.

Dieses neueste Werk der deutschen Romanliteratur aus der Feder des bekannten Verfassers der „Revolauzer" spielt zur Franzosenzeit in der Grafschaft Mark.

Wir machen darauf aufmerksam, daß **„Sachsenschädel"** noch im laufenden Quartal im **Feuilleton der „Schwerter Zeitung"** veröffentlicht werden wird.

Westfalen und Rheinland

* **Bochum,** 10. Nov. (Sinken der Fleischpreise.) Eine Anzahl Metzger in Bochum, Dortmund, Essen, Langendreer und anderen Orten des Industriebezirkes haben den Preis des Schweinefleisches um 5 Pfg. das Pfund ermäßigt.

* **Coesfeld,** 10. Nov. (Zur Fleischnot.) Eine eigenartige kostenlose, aber doch nachahmenswerte Wohltätigkeit wollen hier einige Bürger betätigen, um dem kleinen Manne zu einem billigen Stück Fleisch zu verhelfen. Die Preise für fette Schweine sind bekanntlich auf durchschnittlich 45 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht zurückgegangen. Das macht nach Abzug aller Unkosten höchstens 60 Pfg. für das Pfund Fleisch, und doch kostet dieses noch 90 Pfg. Das betr. Konsortium will nun durch einen bereits gedungenen fachkundigen Mann Schweine verkaufen und im Wege des sogenannten Aushauens unter das Publikum bringen lassen. Der Preis des Fleisches wird unter Zuschlag von nicht mehr als 10 Prozent (zur Deckung aller Kosten) genau festgesetzt, jedenfalls aber würde das Pfund nicht über 70 Pfg. kosten. Diese sonderbare Selbsthülfe soll solange ausgeübt werden, bis die öffentlichen Preise sich wieder in angemessenen Grenzen bewegen.

Jagd und Sport.

(:) **Lüdenscheid,** 10. Nov. (Ein seltenes Jagd„glück") hatte dieser Tage ein hiesiger Nimrod. Er stand in der Nähe von Othlinghausen auf dem Anstand, als er zwischen den Hecken sich etwas Verdächtiges bewegen sah, was er für einen derer vom Ge-

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg. 30

„Ach, daß ich meine Melanie in dies friedliche Heim einführen dürfte, als meine geliebte Braut!" dachte Hans. „Alle würden, alle müßten sie lieb gewinnen, es wäre nicht anders möglich. Morgen, ja morgen, wollte er sich dem Onkel anvertrauen, in begeisterten Worten ihm die Geliebte schildern und jedes etwaige Vorurteil zu besiegen suchen. Heute fand sich kein Moment des ungestörten Alleinseins mehr mit ihm.

Martha erzählte, daß ihre Mutter und Alice für einige Wochen nach Uhlingen kommen würden, und fügte hinzu: „Dann machen wir auch endlich unsern Besuch bei Ambergers in Langenau. Sidonie schrieb mir erst kürzlich und bat abermals darum. Aber der Brief klang nicht so vergnügt, wie ich es von Sidonie erwartet hatte, sie sehne sich nach Auffrischung durch unsern Besuch, schreibt sie am Schluß. Wissen Sie, wie es ihr geht, Vetter Hans?"

„Die gnädige Frau war jetzt meist in ungnädiger Stimmung, und namentlich beehrte sie mich in letzter Zeit oft mit ihrer Ungnade; wodurch ich dieselbe aber verdient habe, ist mir unklar," meinte Hans, vor sich hinlächelnd.

„Ganz schuldlos werden Sie wohl nicht sein, Vetter," scherzte Martha, „Ihr Gesicht verrät ein böses Gewissen!"

Er zuckte mit den Achseln. „Dann muß ich die gerechte Strafe tragen," war seine Antwort.

Nun erkundigte sich Tante Brigitte nach Lorchen Manzoni. „Sie schreibt regelmäßig alle vierzehn Tage, das gute Kind," sagte die alte Dame, „aber ich höre immer gern durch einen Dritten, ob sie wohl aussieht und die Studien sie nicht angreifen."

„Fräulein Manzoni blüht wie eine Rose, ihre äußere Erscheinung wird immer schöner," berichtete Hans.

„Als ich vorgestern mit einigen Bekannten ihr auf der Straße begegnete, wurde ich nachher von allen Seiten mit Fragen bestürmt, wer das reizende Mädchen sei? Und der Musikdirektor kann ihre Stimme und ihren Fleiß nicht genug loben. Er stellt ihr eine große Zukunft in Aussicht. Ich bin glücklich und stolz darauf, dies Talent entdeckt und mit Hilfe Eurer Güte an das Licht gezogen zu haben!"

„Gott wolle geben, daß auch Lorchens innerer Mensch in allen Versuchungen, die ihr künftiger Beruf mit sich bringt, nie Schiffbruch leidet," sagte die Tante mit sorgenvollem Kopfnicken, „sie hat von Natur ein kindlich reines Gemüt, und wir wollen auch später so viel wie möglich mit ihr im Zusammenhang bleiben, vielleicht gewährt ihr das einen Halt, denn Eltern hat sie ja nicht mehr, das arme Ding."

So saß man plaudernd zusammen, bis die Turmuhr die zehnte Stunde verkündete. Dies war in Uhlingen das Signal zum Zubettegehen, jeder zündete sein Licht an und man trennte sich.

* * *

Am anderen Morgen ging die Sonne hell und strahlend auf und Hans erwachte von dem überlauten Gezwitscher der Vögel, welche die große Buche vor seinem Fenster bevölkerten. Rasch kleidete er sich an und eilte hinunter, er wußte, der Oheim war immer sehr früh auf und trank den Kaffee in seinem eigenen Zimmer, er konnte also hoffen, ihn jetzt allein zu finden.

Die Tür ein wenig öffnend, sagte er: „Guten Morgen, lieber Onkel, darf ich eintreten?"

„Alle guten Geister!" rief der Freiherr, von seinem Zeitungsblatt erstaunt aufblickend, „was hat Dich denn so früh aus den Federn getrieben, mein Sohn?"

„Der Wunsch, Dich allein und ungestört zu sprechen, lieber Onkel," damit setzte sich Hans auf einen Stuhl dem alten Herrn gegenüber.

„Du siehst so feierlich und ernst aus," hub dieser wieder an, „Junge, Du wirst doch nicht etwa Schulden zu bekennen haben? Das wäre ja bei Dir ganz etwas Neues."

„Das ist es auch nicht, bester Onkel, aber zu bekennen habe ich dennoch etwas."

„So bist Du verliebt! Na, komm nur heraus mit der Sprache, Du weißt, ich habe mir es immer gewünscht, Dich noch vor meinem Ende glücklich zu sehen."

„Und wenn Du diejenige erst kennst und siehst, die mein Herz besitzt, so wirst Du, teurer Onkel, zugeben, daß ich keine bessere Wahl treffen konnte! Melanie von Heinersdorf ist ein Engel in Menschengestalt!"

„Heinersdorf, sagst Du? Habe ich recht gehört, Heinersdorf?" schrie der alte Herr, indem er den Neffen ganz entsetzt anstierte, „um Gottes willen, Hans, wo kommen diese Leute her, wo hast Du sie kennen gelernt?"

„Der Baron von Heinersdorf," sagte der junge Mann, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, „hat, vor zwei Jahren, aus Amerika zurückkommend, das Gut Strießen bei Langenau gekauft, lebt dort mit Frau und Tochter und hat diesen Winter gesellig in unserer Stadt verkehrt."

„Hörtest Du zufällig, ob die Frau eine geborene Onslow ist und wie sie mit Vornamen heißt?"

„Den Namen Onslow las ich allerdings auf ihrer Visitenkarte, ihr Gatte nannte sie „Marie!"

„Und ist sie schön, diese Frau?" fragte der alte Herr in höchster Spannung, während ein fast jugendliches Feuer aus seinen Augen leuchtete.

„Sie muß einst sehr schön gewesen sein," sagte Hans bewegt, „jetzt freilich möchte ich sie mit einer vor der Zeit geknickten und verwelkten Blume vergleichen!"

„Kein Zweifel, sie ist es!" rief der Freiherr, das Gesicht mit den großen Händen bedeckend. „O, daß ich das noch in meinen alten Tagen erleben muß, noch einmal die Wunde aufgerissen zu sehen, die so lange geblutet! Mein Sohn," fuhr er fort, Hans die Rechte über den Tisch hinreichend, „schlage Dir die Sache aus dem Sinn, glaube mir, mit den Heinersdorfs können wir nicht in Verbindung treten, das würde nur Unheil bringen!"

„Aber Onkel, lieber teurer Onkel, willst Du mir nicht wenigstens volles Vertrauen schenken und mir sagen, in welcher Weise Dir von den Heinersdorfs Leid zugefügt wurde?"

„Du sollst alles erfahren, Hans, ich weiß, daß Du mir dann recht geben wirst."

Und sich in seinen Sessel zurücklehnend, begann der alte Herr sehr ernst und mit gedämpfter Stimme: „So will ich mich denn noch einmal zurückversetzen in jene Zeit, die meines Lebens höchstes Glück und bitterstes Leid einschloß, und all die Bilder heraufbeschwören, die ich seitdem nie wieder ganz in meiner Erinnerung auslöschen konnte. Du weißt, Hans, daß ich vor etwa fünfunddreißig Jahren aus einer kleinen Garnison in Schlesien nach der Residenz versetzt wurde. Sehr zufrieden mit diesem Tausche, hatte ich außerdem noch die Freude, einen alten Freund und Korpsbruder von mir, den damaligen Professor Onslow, wiederzufinden." 136,20

Unsere geehrten Leser bitten wir, sich bei Bestellungen und Einkäufen, die sie aufgrund der Anzeigen in der „Schwerter Zeitung" machen, sowie bei Offertenbriefen auf unser Blatt freundlichst zu beziehen.

schlecht „Lampe" hielt. Das Gewehr an die Backe reißen und feuern war eins. Jedoch wer beschreibt das Erstaunen des Jägers, als er statt des Hasen eine prächtige — Ziege zur Strecke gebracht hatte; daneben aber stand eine Frau, welche die Ziege am Stricke hielt und nicht gerade das freundlichste Gesicht machte. Nach Hinterlassung einer Entschädigung zog unser Nimrod seine Straße weiter. Waidmannsheil!

Hereingefallene Jäger. Der „Altdorfer Bote" schreibt: Einen köstlichen Reinfall hatten im November vor. Jahres 3 Jäger aus der nächsten Umgebung bei Arzberg. Die Betreffenden hatten im nahen Seusen dem edlen Weidwerk obgelegen und waren im Begriff, abends heim zu wandern. Da kam der Schlauste von den Dreien auf den Gedanken, dazu die neue Drahtseilbahn, die bekanntlich von dort nach Windischberg führt, zu benutzen. Gesagt, getan! Jeder von ihnen nahm Platz in je einem der betreffenden Kästen und die Fahrt konnte beginnen. Nicht allzu lange, und mit einem Ruck gings vorwärts. Schon freuten sich die Jäger über ihren köstlichen Einfall. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Schicksal schreitet schnell! Bereits waren sie ein schönes Stück gegondelt, da hielt die Fahrt zu ihrem Erstaunen plötzlich inne. Hoch hingen die Kästen mit den drei Braven, kein Schimpfen, kein Fluchen, kein Weh und Ach konnte diese mehr vorwärts noch rückwärts bewegen, sie waren gefangen wie in einer Mausefalle. Der Betriebsleiter hatte nämlich Lunte gerochen und schleunigst telephonisch Ordre gegeben, die Fahrt einzustellen, um so mehr, da ohnedem Arbeitsschluß war. Es verging Stunde um Stunde, es wurde früh morgens, und die drei Jäger hingen noch immer in ihren Kästen in der Luft. Es war bitter kalt und man war auf eine solche Freifahrt nicht vorbereitet. Endlich schlug auch ihnen wieder die Freiheitsstunde, als zur gewohnten Stunde die Bahn wieder in Betrieb gesetzt wurde. Halb erfroren entstiegen die Drei ihren Schlupfwinkeln, um schleunigst das Weite zu suchen.

Vermischtes.

† **(Wenn man zuviel Kinder hat.)** Vor einigen Tagen wurde der Höchster Polizei ein kleines Büblein als verlaufen zugeführt. Zufällig fand sich jemand, der den Kleinen kennen wollte und angab, er gehöre der Familie M. in Nied. Die Polizei schickte daraufhin eine Frau mit dem Findling zu der betreffenden Familie, doch erklärte dort die Hausfrau, ihre Kinder seien alle daheim und der Kleine gehe sie nichts an. Die Höchster Frau trat daraufhin mit ihrem Findling den Rückweg an, war aber kaum einige hundert Schritt weit gegangen, als ihr die erwähnte Nieder Frau, die inzwischen die Häupter ihrer Lieben vorsorglicherweise doch noch einmal nachgezählt hatte, eilig nachgelaufen kam und sagte: „Zeigen S'n doch noch emol her, — natürlich! — 's is ja unser Seppelche!" Und seelenvergnügt nahm sie ihr verlaufenes Schäflein auf den Arm und eilte heim.

† **(Ein Aerzte-Ehepaar)** wird in nächster Zeit in Bautzen in Sachsen die Praxis gemeinsam ausüben. Es ist die frühere Dessauer Assistenzärztin Dr. Marta Ballin und der praktische Arzt Dr. Witt, die sich heiraten. Frau Dr. Witt will sich nur der Frauen- und Kinderbehandlung widmen.

† **(Die Kraniche des Ibykus.)** Seit einiger Zeit wurden auf der Chaussee Kiel-Zweetz mehrere räuberische Ueberfälle verübt, bei denen ein Einwohner von Elmschenhagen schwer verletzt wurde. Die Täter blieben unermittelt. Da kamen an dem Hause des Verletzten neulich abends drei Männer vorbei und der Hund bellte sie an. „Das ist kein Hund, ob der uns kennt?" fragte der eine die anderen. „Sei bloß still!" erwiderten die ängstlich Das Gespräch war aber gehört worden, und so gelang es, die Räuber zu verhaften.

Eine Satire auf die italienischen Eisenbahnzustände bringt ein Mailänder Witzblatt: Ein Reisender (zu einem Bahnbeamten): „Welcher von diesen Zügen geht nach Turin?" Bahnbeamter: „Geht denn überhaupt ein Zug nach Turin?" Reisender: „Nach dem Fahrplan wohl." Bahnbeamter: „Ich will mich mal erkundigen . . . Herr Stationsvorsteher, geht da ein Zug nach Turin?" Stationsvorsteher: „Jawohl, einer von diesen fünf da, — aber ich weiß nicht welcher." Reisender: „Wie soll ich es da wissen?" Stationsvorsteher: „Das ist ganz einfach, Sie nehmen den erstbesten; kommen Sie damit nach Turin, so war es der richtige; kommen sie nach einer anderen Stadt, so war eben einer der vier anderen der Turiner Zug." Reisender: „Danke schön. Und wann fährt er ab?" Stationsvorsteher: „Das kann ich Ihnen nicht sagen. Sie wollen zuviel wissen." Reisender: „Im Fahrplan steht um 4 Uhr." Stationsvorsteher: „Das kann wohl sein." Reisender: „Es ist aber schon 4 Uhr 10 Min." Stationsvorsteher: „Gewiß, was soll das denn?" Reisender: „Dann hat der Zug ja schon 10 Minuten Verspätung!" Stationsvorsteher (lacht). Bahnbeamter (lacht). Die Gepäckträger (lachen). Reisender (verblüfft): „Habe ich denn eine Dummheit gesagt?" Stationsvorsteher: „Bei Gott, das haben Sie! Wie kann man nur so pedantisch sein! 10 Minuten mehr oder weniger, was macht denn das aus?" Reisender: „Jetzt sind es schon 15 Minuten." Stationsvorsteher (spöttisch): „Das ist aber merkwürdig! In 5 Minuten sind es dann 20, in 10 Minuten 25! Zählen Sie nur, dabei vergeht die Zeit rascher." Reisender: „Entschuldigen Sie noch eins, ich habe ein Billet erster Klasse, aber die ist überall besetzt. Wo finde ich da Platz?" Stationsvorsteher: „Ich kann doch für Sie keinen Extrazug einschalten. So fahren Sie eben zweiter Klasse!" Reisender: „Die ist auch überfüllt!" Stationsvorsteher: „Da beklagen sich die Leute, man reise schlecht, — und reisen doch alle! Fahren Sie dritter!" Reisender: „Dann bekomme ich doch wenigstens den Preisunterschied vergütet!" Stationsvorsteher: „Im Gegenteil! Sie werden Strafe zahlen müssen, weil Sie mit einem Billett erster Klasse die Plätze der dritten, Eigentum der armen Proletarier, einnehmen!" Reisender: „Wie lange dauert es also noch bis zur Abfahrt des Zuges?: Stationsvorsteher: „Zwei bis drei Stunden. Heute haben die Züge durchschnittlich zwei Stunden Verspätung, und wir halten uns dann an den Durchschnitt, wie es einer ordentlichen Bahnverwaltung geziemt. Wenn Sie reisen, müssen Sie es nicht so eilig haben. Die Züge können nicht verkehren, wie es Ihnen paßt. Sie fahren ab, wann Sie können." Reisender: „Bitte ergebenst um Entschuldigung, Sie haben recht, und verzeihen Sie, wenn ich mir die Freiheit nehme, zu reisen!"

Dortmunder Stadttheater.

Dienstag, den 13. Nov. Serie B, Nr. 15 Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr. Neu eingeübt: „Rosen-Otto Erich Hartleben.

Mittwoch, den 14. Nov. Serie C, Nr. 15 Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr. Zum zweiten Male: „Die Boheme". Große Oper in vier Aufzügen. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo.

Donnerstag, den 15. Nov. Serie A, Nr. 16. Rote Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Faust". (1. Teil.) Tragödie in sechs Aufzügen von W. von Goethe.

Freitag, den 16. Nov. Serie C, Nr. 16. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Johannisfeuer". Schauspiel in drei Aufzügen von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 17. Nov. Serie B, Nr. 16. Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr. Auftreten von Frl. Alma Saccur. Zum zweiten Male: „Die Puppe." Operette in drei Aufzügen und einem Vorspiel von Edmond Audran.

Sonntag, den 18. Nov. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen. Anfang 3 Uhr: „Die Fledermaus." Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.

Anfang 7 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig): „Lohengrin". Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Neue Ansichts-Postkarten!

Eine grosse Auswahl in den neuesten und feinsten Künstlerkarten — Köpfe, Jagdstücke, Landschaften, Stilleben etc. etc. — echt Bromsilber, einfarbig und bunt, soeben eingetroffen.

Carl Braus, Schwerte

Buch- und Kunsthandlung

Grosse Marktstrasse 3-5.